Restlos zerstört wurde bei einem Brand in Lingerhahn ein an der Maisborner Straße gelegenes Gasthaus. Fotos: Acht

Funken flogen durch das ganze Dorf

-gs- LINGERHAHN. Als um 3.15 Uhr schlaftrunkene Nachbarn ein verdächtiges Knistern und Knacken in einem Anwesen nebenan hörten, war dies schon der Anfang vom Ende eines Gasthauses an der Maisborner Straße in Lingerhahn. Auch der Großeinsatz mehrerer Feuerwehren konnte es in der Nacht zum Dienstag nicht verhindern, daß der Gebäudetrakt völlig eingeäschert wurde. In einer ersten Wertung schätzte die Kriminalpolizei Boppard den Sachschaden auf 600 000 bis 800 000 Mark.

Das Schadenfeuer hatte - ersten Ermittlungen zufolge - seinen Ausgang im Dachgeschoß des Hauses, dessen Eigentümer in Urlaub weilten, genommen.

Die Feuerwehren von Lingerhahn, Pfalzfeld, Emmelshausen, Gondershausen, Oberwesel und St. Goar mußten sich darauf beschränken, die Nachbaranwesen vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen. Das Brandobjekt selbst war nicht mehr zu retten.

Starke Windböen auf dem Hunsrück trieben Funkenschwaden zeitweise durchs ganze Dorf. Wohl nur dem Umstand, daß es leicht regnete und die Dächer der Nachbarhäuser naß waren, dürfte es zu danken sein, daß der Brand nicht noch größere Ausmaße annahm.

Während der Gaststättentrakt bis auf die Grundmauern niederbrannte, blieben Wohnhaus und Verbindungstrakt weitgehend unversehrt. Zerstört wurden die Gaststätte im Erdgeschoß und zwei Stockwerke mit Fremdenzimmern.

Gegen 7 Uhr am Dienstag war der Brand so unter Kontrolle, daß eine Brandwache vor Ort ausreichte.

Die Bekämpfung des Schadenfeuers durch die Wehren der Verbandsgemeinden Emmelshausen und St. Goar-Oberwesel gestaltete sich dem Vernehmen nach nicht problemfrei. Gleich zu Beginn der Löscharbeiten fehlte es am dringend benötigten Wasser, das zunächst einmal am einen Kilometer entfernt gelegenen Campingplatz in die Feuerwehr-Tankfahrzeuge eingefüllt werden mußte. Der Druck der örtlichen Lingerhahner Wasserversorgung genügte nicht im entferntesten den Anforderungen.

Erst als es einem eilends herbeigeholten Bediensteten der „Rheinhöhen"-Wasserversorgung gelang, zwei Schieber der „Rheinhöhen" im Lingerhahner Ortsbereich für die Brandbekämpfung zu öffnen, hatten die Wehren keinen Wassermangel mehr.

Wie anderentags bei „Rheinhöhen" zu hören war, habe es der Lingerhahner Gemeinderat bisher abgelehnt, sich an das Fernwassernetz aus dem Neuwieder Becken anschließen zu lassen.

Die Druckverhältnisse der Lingerhahner Ortsversorgung seien - so wurde gegenüber der RZ bei „Rheinhöhen" auf Anfrage betont - „unzureichend". Der Hochbehälter habe ein zu schwaches Gefälle, die Leitungen seien zu gering dimensioniert.